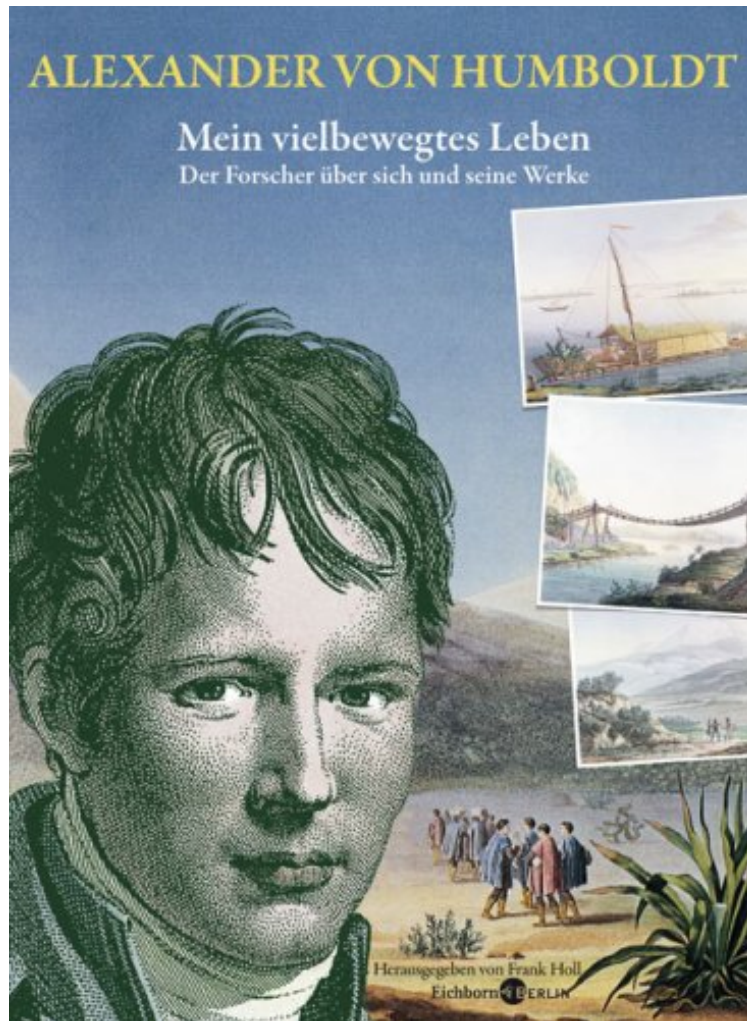


[Ebook pdf] Alexander von Humboldt. Mein vielbewegtes Leben.: Der Forscher über sich und seine Werke. Ausgewählt und mit biographischen Zwischenstücken versehen

Alexander von Humboldt. Mein vielbewegtes Leben.: Der Forscher über sich und seine Werke. Ausgewählt und mit biographischen Zwischenstücken versehen

Von Frank Holl, Alexander von Humboldt
*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #611391 in BcherVerffentlicht am: 2010-02-24Format:
IllustriertAbmessungen: 12.01 x 1.06b x 8.66l, Einband: Gebundene Ausgabe288 Seiten | File size: 56.Mb

Von Frank Holl, Alexander von Humboldt : Alexander von Humboldt. Mein vielbewegtes Leben.: Der Forscher über sich und seine Werke. Ausgewählt und mit biographischen Zwischenstücken versehen before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Alexander von Humboldt. Mein vielbewegtes

Leben.: Der Forscher über sich und seine Werke. Ausgewählt und mit biographischen Zwischenstücken versehen:

Kurzbeschreibung
Ausgezeichnet als Historisches Buch des Jahres 2009 von der Zeitschrift "Damals". Lernen Sie den echten Alexander von Humboldt kennen! Zum 150. Todestag ein illustrierter Prachtband, der die zentralen Gedanken, viele unbekannte Texte Humboldts und die Geschichte seines bewegten Lebens vereint. "Er ist sicher eine der merkwürdigsten Naturen, die es je gegeben hat", schrieb sein Bruder Wilhelm von Humboldt im Jahr 1817. Seine Reisen finanzierte er selbst. Forschen für ihn selbst erleben, selbst erfahren, selbst erleiden. In Lateinamerika gilt er als Freiheitsheld und "wahrer Entdecker" des Kontinents, in Europa als letzter großer Universalgelehrter, in Deutschland als größter Forschungsreisender der Nation. Frank Holl, einer der besten Humboldt-Kenner weltweit, stellt Humboldts Leben und Schaffen chronologisch in dessen eigenen Texten vor: in Humboldts klassischen Schriften, Briefen und seinen Reisetagebüchern. Hier kann man Humboldt so unmittelbar erleben wie nie zuvor. Holls Buch enthält neben vielen Überraschungen die zentralen Texte Humboldts, oft in wenig oder kaum bekannten Fassungen, die vor der Bearbeitung für die Buchausgaben entstanden: Texte, die oft eine größere Intensität, Frische und Unmittelbarkeit ausstrahlen als die späteren Publikationen, Bekenntnisse, die auch in politischer Hinsicht keine diplomatische Rücksicht nahmen. Humboldts Texte werden von erläuternden Einleitungen begleitet und mit mehr als 100 meist farbigen Abbildungen illustriert. Auf diese Weise entsteht ein authentisches und einzigartiges Lebensbild des großen Universalgelehrten.
Der Verlag über das Buch
Historisches Buch des Jahres 2009
Ausgezeichnet von der Zeitschrift
Damals
Buchtipps der SZ-Kritiker
Jahresliste der Kritiker der Süddeutschen Zeitung 2009
Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten.
Einleitung "Solche Tätigkeit, Schnelligkeit und Festigkeit ist noch nie gesehen worden", staunte der Dichter Adelbert von Chamisso, als er Alexander von Humboldt im Jahr 1810 in Paris besuchte. Auch Friedrich Schiller berichtete von dessen "rastloser Tätigkeit", und Humboldt selbst sprach von einem "ewigen Treiben", das er in sich spüre, "als wären es 10 000 Sues". Sogar noch als 87-Jähriger erschien er einem Besucher in Berlin "tätig bis zur Rastlosigkeit". Vier Stunden Schlaf genügte dem Gelehrten. Ständig war er unterwegs: auf Reisen oder auch an seinen Wohnorten, von Haus zu Haus eilend. Sogar in seinem eigenen Arbeitszimmer fiel es ihm schwer stillzusitzen. Dass selbst von seinen Auftritten in den literarischen Salons eine faszinierende Unruhe ausging, schilderte die Berliner Schauspielerin Caroline Bauer: Alexander von Humboldt, hoch und schlank, elegant und beweglich wie ein Franzose, tauchte oft plötzlich - blitzartig - ein aufregendes Irrlicht, an Rahels Teetisch auf, knusperte ein paar geröstete Kastanien oder Biskuite, sagte Rahel, Henriette Herz und Bettina von Arnim im Flügel die niedrigsten Schmeicheleien, plätscherte wie ein Salonspringbrunnen von klärischem Wasser die zierlichsten und pikantesten Hof- und Stadtneuigkeiten in das Tassenklirren hinein, plauderte mit Herrn von Varnhagen noch zwei Minuten in der Fensternische und war verschwunden - wie ein Irrlicht. Oft sprach er von seinem "Nomadenleben" und bekannte: "Voller Unruhe und Erregung, freue ich mich nie über das Erreichte, und ich bin nur glücklich, wenn ich etwas Neues unternehme, und zwar drei Sachen mit einem Mal." Im Laufe seines 89-jährigen Lebens bereiste er die halbe Welt: Es war vor allem seine fünfjährige Expedition in die amerikanischen Tropen, zu der er im Jahr 1799 im Alter von 29 Jahren aufbrach, die seinen Weltruhm begründete. Seinen 60. Geburtstag feierte er während seiner russisch-sibirischen Reise. In deren Verlauf gelangte er bis an die chinesische Grenze und legte innerhalb von acht Monaten mehr als 18 000 Kilometer zurück. Humboldt veröffentlichte mehr als 45 Bücher, darunter das 29-bändige Werk über die Reise in die amerikanischen Tropen. Es ist die umfangreichste und teuerste Arbeit eines privaten Forschungsreisenden, die jemals publiziert wurde. Der Tod riss den 89-Jährigen aus seiner Arbeit am fünften Band seines Kosmos. Obwohl unvollendet geblieben, sind beide Publikationsprojekte Monumente der Wissenschaftsgeschichte. Humboldts Anspruch und seine Denkweise sprengen alle Grenzen. "Ich weiß wohl, dass ich meinem großen Werke über die Natur nicht gewachsen bin", hatte er kurz vor seiner amerikanischen Reise bekannt. Trotzdem hielt er "es für besser, etwas zu leisten, als nichts zu versuchen, weil man nicht alles leisten kann". So sah er sein eigenes Werk nie als etwas Endgültiges an, sondern als eine Stufe zu weiteren, neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen: Ich habe mir niemals Illusionen gemacht über mein wissenschaftliches Verdienst. Ich bin weit unter dem geblieben, was ich hätte sein können, weil ich meine Kräfte nicht zu konzentrieren vermochte. Meine Lebensumstände, die Verbindung mit zwei Kontinenten, mit berühmten Männern, während mehr als eines halben Jahrhunderts, haben mich weit mehr geformt als meine Arbeiten, die sehr unvollständig geblieben sind. Gegenüber Charles Darwin meinte er einmal: "Die Werke sind nur gut, soweit sie bessere entstehen lassen." Und tatsächlich hat Alexander von Humboldt vielen Forschungsbereichen und Generationen von Wissenschaftlern neue Wege gewiesen. Er schuf die Disziplin der Pflanzengeographie, er erkannte die Gesetzmäßigkeit der Temperaturabnahme in Relation zur Höhe über dem Meeresspiegel, und er erfand die Isothermen - kartographische Linien zur Darstellung der Orte gleicher mittlerer Jahrestemperatur. Seine wirkliche Bedeutung liegt allerdings in der Tat in seiner Rolle als Anreger: Heute sieht man in ihm den Begründer der Geographie der Neuzeit, der modernen Klimaforschung, der Archäologie in Amerika und der

globalen kulturwissenschaftlichen Komparatistik. "Mein eigentlicher, einziger Zweck ist, das Zusammen- und Ineinanderweben aller Naturkräfte zu untersuchen, den Einfluss der toten Natur auf die belebte Tier- und Pflanzenschöpfung", beschrieb er 1799 sein Programm und begründete damit die moderne Ökologie. Er betrachtete die Landschaft als einen Raum von Wechselbeziehungen innerhalb der Natur und zwischen Mensch und Natur. "Alles ist Wechselwirkung", notierte er in sein amerikanisches Reisetagebuch. Geleitet vom Gedanken der "Einheit der Natur", die er "als ein durch innere Kräfte bewegtes und belebtes Ganzes" begriff, sah Humboldt ihre Phänomene als Netzwerk, als "eine allgemeine Verkettung nicht in einfach linearer Richtung, sondern in netzartig verschlungenem Gewebe". "Nichts steht für sich allein", schrieb er, "ein gemeinsames Band umschlingt die ganze organische Natur". Sogar den Moskitos, die ihn und seine Reisebegleiter während der Fahrten auf den Urwaldflüssen quälten, sprach er "trotz ihrer Kleinheit in der heißen Zone eine bedeutende Rolle im Haushalt der Natur" zu. Die Globalität seines Denkens berwand alle geographischen und politischen Grenzen. Seine Rolle als Forscher verstand er als die eines verantwortungsvollen, politisch denkenden und handelnden Menschen. Auch in seinen primär wissenschaftlichen Texten verteidigte er die Menschenrechte, klagte Rassismus und Sklaverei an und plädierte für die rechtliche Gleichstellung aller Bürger. Sein Leitsatz war: "Alle sind gleichmäßig zur Freiheit bestimmt."